

Was glaubst du denn?

Das hr2-Kinderfunkkolleg – Trialog der Kulturen

www.kinderfunkkolleg-trialog.de

17

Wie ist die Welt entstanden?

Von Juliane Spatz

Erstsendung: 25.08.2012, 14.45 Uhr, hr2-kultur

Länge: 14'00

Sprecherin: Juliane Spatz
O-Töne: Clara, Svenja, David, Elias
Henryk Fridman, Vorstandsmitglied der Jüdische Gemeinde, Offenbach
Martin Kapp, evangelischer Pfarrer u. Religionspädagoge, Offenbach
Selçuk Doğruer, Islamtheologe Institut für Studien der Kultur und Religionen des Islam, Goethe-Universität, Frankfurt
Menachem Mendel Gurewitz, Rabbiner

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Musik

Sprecherin: Wie ist die Welt entstanden? Warum sind wir da? Diese Fragen hat die Menschen schon immer und überall auf der Welt beschäftigt. In Geschichten haben sie versucht, Antworten darauf zu finden. Auch die Anhänger der drei großen Religionen Judentum, Christentum und Islam, die alle an den einen Gott glauben.

O-Ton

Fridman:

In der Thora steht im ersten Abschnitt: Und Gott erschuf die Erde und das Wasser und alles, was darum gehört, in sechs Tagen und am siebten Tage ruhte er.

Clara:

In der Bibel steht, dass Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen hat. Zuerst schuf er Himmel und Erde, dann Dunkelheit und Licht, dann Wasser und Land und dann Pflanzen, dann Sonne, Mond und Sterne. Am fünften Tage Fische und Vögel und am sechsten Tag Landtiere, Säugetiere und zuletzt den Menschen. Am siebten Tag ruhte er.

Doğruer:

Es gibt die grundsätzliche Schöpfung der Erde und der Himmel, die mit den Koran-Versen Kapitel 11, Nummer 7 folgendermaßen verdeutlicht wird: Gott sagt, er ist es, der Himmel und Erde in sechs Tagen erschuf, vorher war alles nur Wasser, das Gottes Allmacht umfasste.

Sprecherin: Drei Religionen, eine Schöpfungsgeschichte. In der Thora, der Heiligen Schrift der Juden, stand sie zuerst. Christen und Muslime haben sie übernommen. Was halten Clara, zwölf, und Svenja, 13 Jahre alt, von dieser Geschichte über die Entstehung der Welt?

O-Ton

Clara:

Ich denke, sie ist ziemlich logisch, weil die Evolution in der gleichen Reihenfolge auch entstanden ist. Das ist höchstwahrscheinlich ein Bild, um etwas eher zu veranschaulichen, weil die Menschen brauchten irgendwas, um sich ihre Existenz zu erklären, warum sie da sind, warum sie leben können und wie ihr Umfeld entstanden ist.

Svenja:

Also, ich glaube eher so wegen dem Urknall, weil das ist ja auch erwiesen, dass der Urknall passiert ist.

Sprecherin: Henryk Fridman von der jüdischen Gemeinde in Offenbach sieht das so:

O-Ton

Fridman:

Die Thora ist 5772, so alt ist sie, und das was drin steht, Gott erschuf die Welt, das war ja nicht vor 5772 Jahren, sondern das war ja noch viel früher. Wenn man von Evolution spricht, Dinosauriern und was es alles so gibt, das war alles noch vorher, aber es steht nirgendwo in der Thora, dass alles das, was vorher war, gab's nicht. Ich persönlich sage, Gott ist ein Unendliches, warum soll er nicht die Evolution gemacht haben und noch vieles da vorher, und vielleicht hat er das ganze All geschaffen und so weiter, etc., etc.

Sprecherin: Tatsächlich widerspricht die Schöpfungsgeschichte in der Bibel nicht dem, wie Naturwissenschaftler die Entstehung der Welt erklären. Sie beschreibt sie nur in einem anderen Zeitverhältnis. Für den evangelischen Pfarrer und Religionspädagogen Martin Kapp geht es in der Schöpfungsgeschichte aber auch gar nicht darum, wie die Welt wissenschaftlich entstanden ist,

O-Ton Kapp:
... sondern die Frage, um die es geht, ist: Was steckt eigentlich hinter dieser Wirklichkeit? Wer bin ich, wo komme ich her, wo werde ich hingehen, wer hat diese Welt gemacht?

Sprecherin: Um ganz grundsätzliche, eher philosophische Fragen nach dem Sinn unseres Lebens geht es also in dieser Schöpfungsgeschichte. Aber noch etwas anderes ist wichtig, betont der Islamtheologe Selcuk Doğruer.

O-Ton Doğruer:
Wichtig ist, dass es einen Anfang gibt, wichtig ist, dass Gott Dinge in Reihen-folgen erschaffen hat und nicht alles sozusagen auf einmal, sondern den Menschen in einen bestimmten Zeit und Raum sozusagen erschaffen hat und mit Verpflichtungen ausgestattet hat...

Fridman:
Und warum steht das da geschrieben?

Sprecherin: ... fragt Henryk Fridman und fährt fort:

O-Ton Fridman:
Damit der Mensch nicht von sich behaupten kann, das hab ich gemacht, das ist mein Verdienst. Nein, Gott hat's gemacht, das steht geschrieben in der Thora in diesem ersten Abschnitt – Bereschit heißt der.

Sprecherin: Pfarrer Martin Kapp sieht darin das Revolutionäre dieser Schöpfungsgeschichte.

O-Ton Kapp:
... dass endlich mal gesagt worden ist und zum ersten Mal vielleicht in der Welt gesagt worden ist, nicht die Menschen haben die absolute Kontrolle über alles und können machen, was sie wollen und stammen vielleicht selbst von irgendeinem Gott ab, so wie das von Julius Cäsar behauptet wurde oder von den Pharaonen, die das immer als Ideologie für ihre Herrschaft gebraucht und missbraucht haben, sondern hier wird gesagt, jeder Mensch ist gleich, alle Menschen stammen von Gott ab und über ihnen ist etwas Heiliges, was sie eben erschaffen hat und was ihnen Grenzen aufzeigt.

Sprecherin: Die 12-jährige Clara findet es allerdings doch fragwürdig, dass die Welt in gerade mal sechs Tagen entstanden sein soll:

O-Ton Clara:
Man erschafft sein Haus und seinen Garten ja auch nicht in sechs Tagen, man lässt sich mehr Zeit. Vielleicht war es auch einfach nur, um zu prahlen, ja unser

Herrscher hat es geschafft, das und das zu machen innerhalb von sechs Tagen, sechs Tage ist etwas übertrieben.

Sprecherin: Henryk Fridman von der jüdischen Gemeinde in Offenbach antwortet darauf so:

O-Ton

Fridman:

Das, was da fehlt, ist, wie lang war denn ein Tag für die sechs Tage für Gott? Vielleicht war ja ein Tag 100 Millionen Jahre, ein Tag. Wenn Gott unendlich ist, und wenn Zeit für Gott unendlich ist, dann sind die sechs Tage auch unendlich.

Sprecherin: Für Rabbiner Menachem Mendel-Gorewitz ist die Schöpfung Gottes daher auch nicht abgeschlossen, sondern ...

O-Ton

Gurewitz:

... er schöpft immer noch die Welt, jeden Tag wird es erschaffen, jede Minute und jede Sekunde. Wenn Gott schafft das nicht mehr, die Welt existiert nicht mehr.

Sprecherin: Interessant ist auch, in welcher Zeit diese Schöpfungsgeschichte entstanden ist: in einer Zeit nämlich, in der die Juden Sklaven und Unterdrückte waren. Ihr Glaube an den einen Gott, der die Welt und alles um sie herum erschaffen hat, ist auch ein Stück Widerstand. Martin Kapp:

O-Ton

Kapp:

... und zwar war's in der Geschichte der Juden mal so, dass sie von einem fremden Volk, von den Babyloniern, überrannt wurden, und deren Politik war es, die Juden einfach zu entführen in bestimmte Gegenden ihres großen Reiches. Und dort machten sie eben Erfahrungen, auch Erfahrungen mit der Religion dieser Babylonier, die haben sieben unterschiedliche Götter angebetet. Und jetzt ist es praktisch der Witz in der Bibel, zu sagen, sieben Götter, die gibt's gar nicht, es gibt nur einen Gott. Und in diesen sieben Tagen da hat Gott alles geschaffen, auch das was ihr für Götter haltet, die Sonne und den Mond, die hat er auch mal so ganz nebenbei gemacht, und eure Religion, auch wenn ihr unglaublich wichtig seid, ist eigentlich alles nur Schall und Rauch.

Musikakzent

Sprecherin: Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, heißt es in der Schöpfungsgeschichte. Was ist damit gemeint?

O-Ton

Kapp:

... dass der Mensch eine Fähigkeit hat, ähnlich wie Gott sein zu können, dass er begreifen kann, wer er ist, woher er kommt, dass er sich fragt, was wird nach meinem Tod sein, und diese Fähigkeiten, das ist sicherlich so etwas, wie so 'ne Gottebenbildlichkeit, dass er so strebt zu fragen, was ist gut, was ist böse und sich versucht zu verstehen in dieser Welt.

Sprecherin: Sagt Pfarrer Martin Kapp. Von einer anderen Seite betrachtet es Rabbiner Menachem Mendel Gurewitz:

- O-Ton** **Gurewitz:**
Gott ist das Welt, Gott ist alles. Das ist die ganze Energie, was steckt hinter das alles, der das gibt Kraft und Leben zu jeder Sache hier in dieser Welt, das ist Gott. Weil Gott ist unbegrenzt, kann ich nicht sagen, dass Gott sieht nicht aus wie du oder ich, er sieht aus wie jeder Mensch, das heißt: Gott ist in jeder Sache, das wollte Gott, das war sein Ziel, er wollte, dass wir sollen Göttlichkeit hier auf dieser Erde haben.
- Sprecherin:** Missverstanden wird und wurde in diesem Zusammenhang häufig die Aufgabe, die Gott dem Menschen in der Schöpfungsgeschichte überträgt, nämlich dass der Mensch sich die Erde Untertan machen und über sie herrschen soll.
- O-Ton** **David:**
Ich denke, das war am Anfang schon so gemeint von Leuten die früher so ihre Welt wie wir halt auch die Welt lieb haben und eher so, nich´ so gemeint als "boah, wir sind die Prototypen", eher so gemeint als: "Ja, passt auf das auf und lasst die Welt nicht im Stich, weil, wenn die Welt kaputt geht, geht auch ihr kaputt." Wir müssten eigentlich eher Achtung vor unserm Planeten und der Schöpfung Gottes haben.
- Sprecherin:** ... findet der 14-jährige David. Clara ergänzt:
- O-Ton** **Clara:**
Ich denke, Gott wollte, dass die Menschen zwar genug zum Leben haben, dass sein Abbild auch gut lebt, aber er wollte nicht, dass der Mensch so einen großen Nutzen daraus zieht, dass er der Herrscher ist.
- Kapp:**
So ist das natürlich verstanden worden von den Leuten, denen das was nutzt und genutzt hat, und die dachten, wir werden eingesetzt von Gott und wir dürfen jetzt diesen biblischen Text als Freibrief missbrauchen, um diese Welt auszunutzen, und die Menschen, die da drin leben, die Tiere auszurotten, und das ist natürlich kompletter Missbrauch der Bibel.
- Clara:**
... also ist eigentlich das Abbild von Gott ein schlechter König sozusagen.
- Sprecherin:** So sieht das auch der neunjährige Elias.
- O-Ton** **Elias:**
Die Menschen sind zwar schon, zwar die klügsten Lebewesen, aber auch gleichzeitig die dümmsten. Die klügsten, weil sie Erfindungen machen, was die Tiere nicht hinkriegen, aber auch gleichzeitig die dümmsten, weil sie Erfindungen machen, womit sie sich selbst Schaden zufügen.
- Sprecherin:** Um diesen Widerspruch im Menschen geht es in einer weiteren Schöpfungserzählung, die ebenfalls in der Thora steht, gleich nach der Geschichte von der Erschaffung der Welt in sechs Tagen: Es ist die Paradiesgeschichte von Adam und Eva: Auch sie wurde von den Heiligen Schriften der Christen und der Muslime übernommen. Elias kennt sie gut.
- O-Ton** **Elias:**
Adam und Eva hießen die ersten Menschen. Und die waren zuallererst im Paradies,

Gott hat ihnen alles gegeben, aber als Gegenleistung durften sie von einer bestimmten Frucht nicht essen, aber dann hat eine Schlange gesagt zu Eva, "komm, probier mal, die schmeckt super gut", und so, und hat die Eva dazu überredet, sie mal zu probieren. Dann ist die Eva zum Adam gegangen und hat dem Adam gesagt, "die ist total lecker", und hat den Adam dann auch überredet, und dann hat er auch davon gegessen. Und dann wird Gott wütend und verbannt sie aus dem Paradies.

Sprecherin: Bibelforscher sagen, die Geschichte von Adam und Eva ist älter als die von der Erschaffung der Welt in sechs Tagen. Um die Geschichten richtig zu verstehen, spielt das aber keine große Rolle. Beide Geschichten gehören zusammen und ergänzen sich. So wird das sehr positive Bild des Menschen aus der ersten Schöpfungsgeschichte, in der der Mensch als die Krönung der Schöpfung Gottes vorgestellt wird, in der Paradiesgeschichte korrigiert. Hier wird der Mensch auch kritisch gesehen.

O-Ton Kapp:
Der Mensch bekommt alles, was er braucht zum Leben in völligem Überfluss, und das, was er nicht tun soll, die einzige Sache, die er nicht tun soll, genau die macht er, und er redet sich raus. Der Mensch lehnt Verantwortung für sein Handeln ab, er sagt, "ich bin's net, die andere war schuld." Und die sagt auch, "nee, ich war's auch net, letztlich war's ja niemand, der irgendwie Schuld hat, und der Bock dazu hat, Verantwortung zu übernehmen. Und ich denke, das ist etwas, was alle Menschen von sich kennen, von anderen Menschen kennen...

Sprecherin: Ein menschliches, allzu menschliches und eben kein göttliches Verhalten wird uns in Adam und Eva vorgeführt. Und indem die beiden vom verbotenen Baum der Erkenntnis naschen, obwohl sie es nicht sollen, wird auch noch etwas anderes deutlich:

O-Ton Kapp:
Dass wir gewisse Ähnlichkeiten mit Gott haben, dass wir Potential haben, kreativ zu sein, dass wir uns Zahlen ausdenken können, dass wir 'ne Sprache haben, dass wir zum Mond fliegen können und dass wir deswegen meinen, da können wir den Rest auch noch erledigen und zwar vielleicht besser, als Gott das geplant hat. Und der Unterschied, dass wir es eben doch nicht können und merken, dass der Abstand zu Gott dann zu groß is' und wir eben nachher in 'ner schlechteren Welt sind, wenn wir meinen, wir könnten uns als Götter und Göttinnen aufführen.

Sprecherin: Alles in allem steckt also viel Stoff zum Nachdenken in diesen Schöpfungsgeschichten, die am Anfang der Thora und der Bibel stehen und sich auch im Koran wiederfinden. Der Islamtheologe Selcuk Doğruer findet, dass sie den Menschen früher wie heute viel zu sagen haben:

O-Ton Doğruer:
Ich glaube, der Geist dieser Geschichte sagt in jeder Zeit, in jedem Raum, an jedem Ort etwas aus. Wie genau sie verstanden wird, das ist das, wie's die Menschen verstehen. Aber die Geschichte an sich hat in jeder Zeit einen Sinn.